

## **Franjo Habulin**

Vorsitzender des Savez antifašističkih boraca i antifašista Republike Hrvatske SABA (HR)

---

Nach vielen Jahren haben wir endlich die Kraft gefunden, um gemeinsam das zu sagen, was an diesem Ort wirklich gesagt werden muss. Wenn ich sage „wir“, dann denke ich an uns aus Kroatien, Vertreter der Union der antifaschistischen KämpferInnen und AntifaschistInnen, sowie an alle jene in meiner Heimat, die Antifaschismus als ihre menschliche, und nicht nur politische Orientierung, gewählt haben. Ich denke auch an unsere Freunde aus Slowenien, Österreich und Italien.

Es hat uns die Notwendigkeit und der Wunsch versammelt, sich dem Bösen, das sich in Europa, insbesondere im südöstlichen Raum, ausbreitet – dem geschichtlichen Revisionismus - zu widersetzen. Es hat uns die Erkenntnis vereint, dass wir uns, ich wiederhole, dass wir uns nicht nur diesem Übel widersetzen müssen, sondern auch dem, was in seinen Wurzeln ist - dem Neofaschismus, bzw. der Wiederbelebung der Ideen des NS-Faschismus, von denen wir gehofft und geglaubt haben, sie für alle Male mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs besiegt zu haben.

Wir brauchen keine Masken, keine religiösen Manifestationen, um zu verbergen, was wir wirklich sind, weil wir uns dessen nicht schämen und es auch nicht versuchen zu verbergen.

Wir sind Antifaschisten, wir sind Demokraten und wir sind unmissverständlich dagegen, dass mehr als 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs seine Ergebnisse brutal verfälscht werden.

Um es einfach auszudrücken: wir sind dagegen, dass die Sieger zu Verlierern erklärt werden, und die Besiegten wenn auch nicht zu Siegern, dann zumindest zu Heimatliebenden oder Patrioten erklärt werden, die nur durch die äußeren Umstände auf die falsche Seite geraten sind, und deren Verbrechen sich im Rahmen hielten.

In der Entscheidung, ob man sich für Nazi-Faschismus oder für Antifaschismus entscheidet, kann es keine Zufälle oder Fehler geben; so wie die Neigung zu der einen oder anderen Option nicht durch irgendwelche Umstände gerechtfertigt sein kann. Derjenige, der auf der Seite der Achsenmächte, also der Hitler-Koalition war, konnte und wollte nicht Antifaschist sein. Vielleicht waren nicht alle ihre Anhänger von tiefster Überzeugung, einige von ihnen waren auch Opportunisten, aber an der Seite der Nazi-Faschisten zu sein, bedeutete auf der Seite der Verbrechen ungeahnten Ausmaßes zu stehen.

Diesbezüglich gibt es kein Dilemma, und kann es auch keines geben.

Und dies sollte all jenen klar gesagt werden, die sich mit Quisling-Symbolen brüsten; all jenen, die diese Symbole hervorheben, und schließlich all jenen, die sich um eine Art "alternativer Wahrheit" über den Nazi-Faschismus, seine Helfer und seine Verbrechen bemühen. Solche absurde Ideen kommen in Kroatien im Zusammenhang mit dem größten Konzentrations- und Todeslager der Ustascha - dem in Jasenovac -, vermehrt auf.

Es gibt kein Dilemma darüber, was es bedeutet, auf der Seite des Faschismus zu stehen und was es bedeutet, auf der Seite des Antifaschismus zu sein.

Und es kann auch keine Versöhnung zwischen Faschismus und Antifaschismus geben.

Und nachdem ich das alles gesagt habe, muss ich Folgendes in aller Deutlichkeit hinzufügen. Die Anhänger des südosteuropäischen Quislingismus, d. h. die Kollaborateure, haben den Zweiten Weltkrieg in dieser Region um eine Woche verlängert. Sie akzeptierten die bedingungslose Kapitulation des Dritten Reiches nicht.

Will ich damit bestreiten, dass es auch auf der Seite der Sieger Verbrechen gegeben hätte?  
Auf keinen Fall!

Will ich damit die Exekutionen von inhaftierten Quisling-Anhängern rechtfertigen, die ohne gerichtliche Beschlüsse hingerichtet wurden? In keiner Weise!

Nein – wir betrachten die Verbrechen, die stattgefunden haben, als Verbrechen, aber wir stellen sie in den historischen Kontext der Zeit, in der sie begangen wurden. Nach Jahren des unvorstellbaren nazi-faschistischen Terrors, nach dem Holocaust und dem Genozid, gab es - in geringerem oder größerem Ausmaß - Verbrechen der Vergeltung in allen bis dahin besetzten Ländern Europas. Dies ist aber auch keine Rechtfertigung dafür, was mit der bunten Truppe der Quisling-Anhänger geschah, die hier in Bleiburg kapituliert haben.

Es ist keine Rechtfertigung, aber eine Erklärung. Denn diese Verbrechen waren keine Politik. Sie waren das Ergebnis der Gräueltaten, die freidenkende Menschen unter Besatzung sowie antifaschistische KämpferInnen und ihre Familien, während der Herrschaft des Nazifaschismus, durchgemacht haben. Die Politik versuchte diese Verbrechen zu verhindern, es gibt schriftliche Beweise dafür, aber nachdem sie passierten – akzeptierte sie sie und versuchte nicht, die Täter zu bestrafen.

Und ich betone - der Südosten Europas ist hier keine Ausnahme. In keinem besetzten Land wurden diejenigen, die nach der Befreiung die Justiz in ihre Hände genommen haben, bestraft. Gerade aus heutiger Sicht – kommt uns das inakzeptabel vor.

Der Anführer des befreiten Frankreichs, General und späterer Präsident, Charles de Gaulle, sagte, als er mit Tausenden ermordeten Kollaborateure in Frankreich konfrontiert wurde: "In Bezug auf die Schrecken, die in den vergangenen Jahren begangen wurden, kann Frankreich damit leben." Und schloss damit dieses Kapitel für alle Zeiten.

Und wir sind heute hier, weil uns die neuen Anhänger des Faschismus, Neofaschisten in verschiedenen Schattierungen - leider zu oft auch aus den Reihen der Politiker - nicht erlauben, dieses Kapitel der jüngeren Geschichte zu schließen. Im Gegenteil, sie öffnen es immer wieder und manipulieren, sowohl die historischen Fakten, als auch die Anzahl der getöteten Menschen.

Jeder, der unschuldig ermordet wurde, muss geehrt werden. So erweise ich, im Namen der kroatischen AntifaschistInnen, all den unschuldigen Menschen, die nach der Befreiung im Zuge der Vergeltung umgekommen sind, meine Ehre. Für das, was ihnen angetan wurde, gibt es keine Rechtfertigung.

Auch, um es ganz klar zu sagen, verurteile ich die Ermordungen ohne Gerichtsverfahren, aber ich kann, und werde nicht, meine Ehre denjenigen erweisen, die - auf der Seite der Besatzer, als Kollaborateure - ihre Hände mit dem Blut Unschuldiger besudelten.

Und ich werde nie akzeptieren, dass Faschismus und Antifaschismus in irgendeiner Art und Weise und unter welchem Vorwand auch immer - und der häufigste ist der Vorwand der Verurteilung aller totalitären Regime – gleichzusetzen sind. Antifaschismus und Faschismus sind wie Tag und Nacht, sie sind wie das Dunkel und das Licht.

Wir leben in einem Europa, das vereint. Ich hege die Hoffnung, dass noch immer ein lebhaftes Bewusstsein dafür vorhanden ist, dass das heutige Europa auf den Grundlagen des Antifaschismus aufgebaut wurde. Das wird nicht in Vergessenheit geraten. Ich wünsche mir, dass die Botschaften dieser Versammlung auch die Ewiggestrigen erreichen, für die der Weg in die Zukunft aus der Rückkehr zur Vergangenheit besteht.

Es gibt keine Rückkehr. Es gibt nur ein "Vorwärts", aber auf den Weichen, die von AntifaschistInnen gestellt wurden. Das ist der einzige Weg, der in eine Zukunft, die auf Ideen und Idealen der Demokratie beruht, führt.

Also: Demokratie und Antifaschismus, nicht Neofaschismus und Geschichtsfälschung.

Wahrheit, und nicht Lüge.

Dies ist unsere Botschaft, heute genauso wie sie gestern war, und morgen sein wird – als dauerhafte Botschaft, wie die dauerhaften Werte des Antifaschismus.

Vielen Dank!